

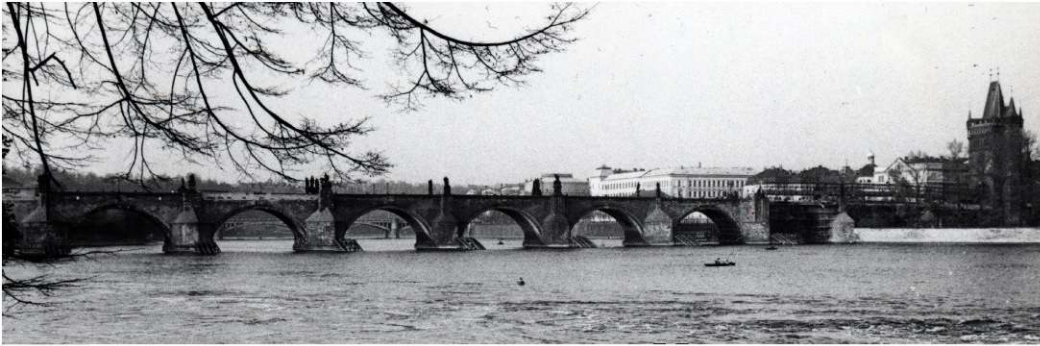
# DIE BRÜCKE

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

SELIGER-GEMEINDE  
Brückenbauer in Europa



Nr. 84 – Juli 2025



## Unser Frühjahrsseminar in Bad Alexandersbad



An der Gedenkstätte MOHYLA in Tachau/Tachov bekräftigte die Seliger-Gemeinde ihr Versprechen „Nie wieder“. Mit dabei Petr Vrána, Bürgermeister von Tachov (vordere Reihe 2.v.li.), die beiden Bundesvorsitzenden Christa Naaß (li) und Helena Päßler (3.v.li.), die beiden ehemaligen Bundesvorsitzenden Albrecht Schläger MdL a.D. (3. Reihe 2.v.li.) und Dr. Helmut Eikam 2. Reihe 3.v.re.), die beiden ehemaligen Europa-Abgeordneten Libor Rouček (3. Reihe 4.v.re.) und Milan Horáček (3.v.re.), die ehemaligen Bundestagsabgeordneten Jörg Nürnberger (3. Reihe links) und Reinhold Strobl, MdL a.D. (2.Reihe re.) sowie die Teilnehmer des Frühjahrsseminar 2025 der Seliger-Gemeinde

### Erinnerungskultur als zentrale Aufgabe

Im Zentrum unseres Seminars stand ein Ausflug ins tschechisch-bayrische Grenzgebiet mit zwei Gedenkveranstaltungen. In Tachau/Tachov besuchten unsere etwa 50 Teilnehmer den dortigen Grabhügel (Mohyla), der den 232 Opfern von mehreren Todesmärschen, die ins KZ Flossenbürg führen sollten, gewidmet ist. Dieser Grabhügel wurde bereits am 16. Mai 1948 feierlich der Öffentlichkeit übergeben, nachdem in den Jahren 1945 und 46 insgesamt fünfzehn Massengräber gefunden wurden und nach Feststellung der meist gewaltsamen Tötungen im September 1946 die sterblichen Überreste an den Hügel von Tachau pietätvoll bestattet worden waren. Unsere Gruppe begrüßte der Bürgermeister der Stadt Tachov/Tachau Petr Vrána und dankte für das Gedenken, das in Anbetracht der geopolitischen Lage umso wichtiger sei, da hiermit Brücken zur jüngeren Generation geschlagen würden, damit allen klar werde, dass Freiheit und Demokratie keine Selbstverständlichkeit seien. Christa Naaß, die Ko-Vorsitzende der SG, erinnerte im 80. Jahr der Beendigung des Zweiten Weltkrieges vor allem auch an ihre eigene Familiengeschichte.

Fortsetzung Seite 2

## Aus dem Bundesvorstand

Liebe Freundinnen und Freunde der Seliger-Gemeinde, liebe Genossinnen und Genossen, unser Jahresmotto „**Nie wieder – 80 Jahre Kriegsende**“ war Thema einer Reihe von Gedenkveranstaltungen der Seliger-Gemeinde, wie z.B. in Tachau, in Flossenbürg, Dachau, Brünn oder beim Sudetendeutschen Tag in Regensburg.



Dieses Gedenken ist gerade für uns in der Tradition der sudetendeutschen Sozialdemokratie stehende eine Verpflichtung, immer für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu kämpfen und uns verstärkt für ein gemeinsames Europa einzusetzen.

Bereits vor 100 Jahren - der erste Weltkrieg lag erst sieben Jahre zurück - befasste sich die SPD im **Heidelberger Programm** mit der Idee eines vereinigten und befriedeten Europas und forderte, was bis heute noch nicht erreicht ist, die Gründung der „Vereinigten Staaten von Europa“. Als im Februar 1925 der sozialdemokratische Reichspräsident Friedrich Ebert stirbt, erhalten die nationalistischen Kräfte Auftrieb und Adolf Hitler gründet die NSDAP neu. In dieser Zeit setzt die SPD mit diesem Programm ein klares Zeichen gegen Nationalismus und Revanchismus und für Demokratie und Freiheit. Sie tritt mit aller Kraft jeder Verschärfung der Gegensätze zwischen den Völkern und jeder Gefährdung des Friedens entgegen.

100 Jahre später machen uns der zunehmende Rechtsextremismus und Antisemitismus in Deutschland wieder große Sorgen.

Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat die AfD im Mai 2025 „aufgrund der die Menschenwürde missachtenden, extremistischen Prägung der Gesamtpartei als gesichert rechtsextremistische Bestrebung“ eingestuft. Ich bin froh, dass sich die SPD deshalb auf ihrem Parteitag in Berlin klar für die Vorbereitung eines AfD-Verbotsverfahrens ausgesprochen hat. Bei ausreichenden Belegen will die SPD dann auf einen Verbotantrag beim Bundesverfassungsgericht dringen. Wir haben eine historische Aufgabe: Nie wieder!

Eure

*Christa Naaß*

Fortsetzung von Seite 1

In Tachau seien ihre beiden Eltern Hans und Marie Pfeil geboren worden und sie lebten bis zur Aussiedlung 1946 dort. Auch ihr Bruder sei noch am 10. Februar 1945 in der Hohen Wacht in Tachau geboren. Sie denke an die politische Situation 1938, wo bei den Wahlen am 12. Juni Henleins Sudetendeutsche Partei 3694 Stimmen bekam, die DSAP, die sudetendeutschen Sozialdemokraten nur noch 425, die Kommunisten 58. Ihr Vater Sozialdemokrat wie ihre Mutter wurde nach dem Einmarsch verhaftet wie etwa dreißig andere Bürger, darunter Kommunisten und auch einige jüdische Bürger. Er verlor seine Arbeitsstelle, weil er sich weigerte der SdP beizutreten. Von der Gestapo in Schutzhaft genommen kam er vom Oktober bis Dezember 1938 in Gefängnisse von Tachau, Weiden und Regensburg.

In der Nacht auf den 10. November 1938 wurde die Tachauer Synagoge in Brand gesetzt und die Feuerwehr wurde daran gehindert, den Brand zu löschen. Am 27. Dezember 1938 wurden auch in Tachau die Nürnberger Gesetze eingeführt. Aus dem Bezirk Tachau flüchteten 250 Juden nach Amerika und England. Von den Verbliebenen kamen viele ums Leben. Eine über 600-jährige Geschichte der „Heimatliebe“ der Tachauer Juden ging damit zu Ende, wie Christa Naaß ein Schreiben des damaligen Bezirksrabbiners zitierte.

Naaß erinnerte noch einmal an die Ereignisse der Jahre 1945 und 46 und rief dazu auf, sie verpflichteten zu einer Erinnerungskultur, die dem Frieden dient, dem Kampf für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, gegen rechtes Gedankengut, Antisemitismus und Geschichtsvergessenheit sowie zu einem verstärkten Einsatz für ein geeintes Europa.

Im Innenhof des Tachauer Schlosses berichtete dann Sabine Schöbel, eine Filmwissenschaftlerin aus Berlin und SG-Mitglied, von ihrem Dokumentarfilmprojekt über das Schicksal von Margret Zentner, die 1922 in eine jüdische Familie in Hessen geboren wurde. Der Vater gebürtig aus Roßhaupt in Westböhmen ging mit seiner Familie 1933 letztlich nach Tachau, wo sie bis 1938 lebten. Der in den nächsten Wochen entstehende Film gründet auf einem Interview von Margret Zentner von 1995, das in New York aufgezeichnet wurde und in der Shoah-Foundation aufbewahrt ist. Erst 1953 endete für die deutsch- und tschechischsprachige Jüdin Margret Zentner eine zwanzigjährige Flucht als sie in New York bleiben wollte und auch konnte. Sabine Schöbel zeichnete in ihren Ausführungen ein typisches Schicksal einer jüdischen Frau in der Tschechoslowakei nach, die nach Prag ging, nach Theresienstadt deportiert wurde, spät 1944 nach Auschwitz kam, aber überlebte.

Am Nachmittag fuhr unsere Gruppe über die Grenze zurück nach Flossenbürg, wo man schon die Vorbereitungen für den am nächsten Tag stattfindenden Festakt zur Befreiung des KZ-Flossenbürg, der mit etwa 900 internationalen Gästen in einem großen Zelt abgehalten wurde, sehen konnte. Der Gedenkstättenleiter Professor Dr. Jörg Skriebeleit begrüßte die SG am Fuße des Tals des Todes, wo schon 1946 ein polnisches Denkmalkomitee eine Gedenkstätte errichtete und wo 2009 die Seliger-Gemeinde eine Gedenktafel für die hier ums Leben gekommenen hunderten sudetendeutscher Sozialdemokraten anbringen ließ. Damals war Max Mannheimer (1920-2016) wesentlich an dieser



*NIE WIEDER – das Bekenntnis der Seliger-Gemeinde zu 80 Jahre Kriegsende. Am Abgang zum „Tal des Todes“ wo die Gedenktafel der Seliger-Gemeinde für die Sudetendeutschen Sozialdemokraten 2009 angebracht wurde, gedachten die Teilnehmer des Frühjahrsseminar den Opfern. Vor fast genau 80 Jahren, am 23.04.1945 wurde das Konzentrationslager Flossenbürg von US-amerikanischen Truppen befreit.*

Würdigung beteiligt. Skriebeleit erinnerte aber auch an fast 4000 tschechische und viele slowakische Opfer, für die schon 1946 ein polnisches Denkmalkomitee eine Gedenkstätte errichtete und wo 2009 die Seliger-Gemeinde eine Gedenktafel für die hier ums Leben gekommenen hunderten sudetendeutscher Sozialdemokraten anbringen ließ. Damals war Max Mannheimer (1920-2016) wesentlich an dieser Würdigung noch beteiligt.

In einer mit musikalischen Interventionen gestalteten Gedenkstunde kamen nacheinander die Ko-Vorsitzende der Seliger-Gemeinde, die aus Teplitz-Schönau stammende Helena Päßler, die Bürgermeisterin von Bad Alexandersbad Anita Berek, der Enkel des Sozialdemokraten Alfred Pohl Harald Scholz und der ehemalige Vizepräsident des Europäischen Parlaments Libor Rouček zu Wort.

Erinnerte Helena Päßler an die um sich greifende Unwissenheit unter den Schülern in Deutschland aber auch in Tschechien über die Zeit des Nationalsozialismus sowie an ihre persönlichen familiären Erfahrungen, die besonders die Außenlager des KZ Flossenbürgs, vor allem in Welbot in der Nähe ihres Geburtsortes betrafen. So berichtete Anita Berek über einen Zeitzegen in Bad Alexandersbad, der 1945 als Zehnjähriger noch einen Elendszug, wahrscheinlich einen Todesmarsch, beobachtete, wo uniformierte Menschen auf eine marschierende Gruppe einschlugen. Und wie das Geschehene keine Aufklärung für ihn fand bei seinen Eltern. Erst später hätte er es sich erklären können. Heute berichte er als Zeitzegen, das finde sie wichtig. Der Urenkel des Bergarbeiterführers Adolf Pohl und Enkel des Alfred Pohls Harald Scholz erinnerte an die Erlebnisse seines Großvaters im KZ Flossenbürg, das der zwar überlebte, aber lebenslang doch Schäden an Leib und Leben davontrug. Und schließlich Libor Rouček, der über den Nationalismus sprach, der bereits im 19. Jahrhundert aufkam und dessen perfideste Ausprägung als Nationalsozialismus das ganze Elend hervorrief, das Europa im 20. Jahrhundert mit zwei Weltkriegen erleben mußte. Er beschrieb die sudetendeutsch-tschechische Aussöhnung der letzten Jahre als Akt der Versöhnung, indem man sich aller unsäglichen Taten, die man sich gegenseitig zufügte, offenlegte und besprechen konnte. Das sei ein ermutigendes Zeichen für Europa. So dass man an diesem Beispiel anderen Völkern raten könne, wie sie mit ihren Konflikten umgehen könnten. „Es geht um alles!“, die Worte über dem Aufruf der sudetendeutschen Sozialdemokraten vom September 1938, die Wenzel Jaksch in überparteilicher Absicht an seine sudetendeutschen Mitbürger gerichtet hatte, um sich der faschistischen und der Kriegsgefahr entgegenzustellen, hatte die SG auf eine Plane geschrieben, die sie mehrfach an diesem Gedenktag entrollte.

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

Das Seminar gab aber in Bad Alexandersbad noch weiteren Erinnerungen Raum. Aus Großbritannien waren zwei Enkel des sudetendeutschen Sozialdemokraten Alois Ullmann angereist, um über ihre Familiengeschichte zu berichten. Mit dem Namen ihres Großvaters verbindet sich für viele als Antifaschisten anerkannte Sudetendeutsche die „Aktion Ullmann“ durch die vor allem Sozialdemokraten (DSAP-Mitglieder) unter etwas besseren Bedingungen in die westlichen Besatzungszonen Deutschlands abgeschoben, letztlich aber auch aus der Tschechoslowakei vertrieben wurden. Für Sally Bywater, die älteste Enkelin des britischen Zweigs der Ullmanns, die den Lebensweg und ihre lange Unkenntnis der Geschichte ihres Großvaters beschrieb, war mit ihrem Mann und ihrem Bruder hoch erfreut über die neuen Kontakte zur Seliger-Gemeinde, wo Alois Ullmann noch mit vielen Aktivitäten der SG verbunden wird. Und in Tschechien nutzten sie ihren weiteren Aufenthalt, um im englischen Dienst von Radio Prag über ihren Großvater zu berichten.



Sally Bywater (li.) mit ihrem Halbbruder Chris Ullmann (Mitte) und Ehemann Edward

Im Foyer des Tagungszentrums wurde erstmals eine neue Wanderausstellung der SG zu dem „Zeichner von Flossenbürg“ Georg Hans Trapp präsentiert. Trapp war in der ersten tschechoslowakischen Republik ein wesentlicher Gestalter sozialdemokratischer Publikationen, davon zeigt unsere Ausstellung Beispiele. Trapp emigrierte dann 1938 nach Norwegen, wurde dort allerdings von deutschen Truppen aufgespürt und in verschiedene KZs verbracht, zuletzt ins KZ Flossenbürg, wovon er später, in Schweden lebend, Zeichnungen aus dem Gedächtnis schuf. Er war 1968 der erste Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreisträger. Und eine Ausstellung mit seinen Bildern über Flossenbürg war 1992 in Karlsbad eine der ersten Aktivitäten der SG auf dem Gebiet der Tschechoslowakei nach der Samtenen Revolution.



Ulrich Miksch

Präsentierten die Ausstellung: Die Altpräsidenten Albrecht Schläger und Helmut Eikam sowie ...

.... Thomas Oellermann und Rainer Pasta



## Vor 80 Jahren wurde das Konzentrationslager Dachau befreit



Gerhard Barenbrügge und Christa Naaß bei der Kranzniederlegung

In der KZ-Gedenkstätte Dachau wurde am 4. Mai mit Gottesdiensten und einer zentralen Feier an den 80. Jahrestag der Befreiung erinnert. Zehn KZ-Überlebende sowie zahlreiche Vertreter aus Politik und Gesellschaft waren unter den Gästen.

Die Nationalsozialisten eröffneten das Lager im März 1933. Es diente als Modell für alle anderen Konzentrationslager. In Dachau mit seinen 140 Außenlagern wurden mehr als 200.000 Menschen aus über 40 Ländern interniert. 41.500 Männer und Frauen verhungerten oder starben an Krankheiten, Folter, Mord oder an den Bedingungen der Zwangsarbeit und der Haft.

Bundesvorsitzende Christa Naaß, Bundesgeschäftsführer Rainer Pasta, Gerhard Barenbrügge und Christine Roth waren eigentlich vor dem Kranz der Seliger Gemeinde, der vor dem Internationalen Mahnmal mit vielen anderen Kränzen abgelegt war, verabredet. Man traf sich dann an diesem verregneten Sonntagvormittag aber gleich im großen weißen Zelt welches eigens für die Befreiungsfeier am Appellplatz aufgestellt war.

Bei der Gedenkfeier, zu der rund 1700 Menschen gekommen waren, ergriffen auch die Zeitzeugen Jean Lafaurie, Mario Candotto, Leslie Rosenthal und Abba Naor das Wort. Sie haben Dachau überlebt und sind gekommen, um an die Gräueltaten und das Leid zu erinnern, aber auch um zu mahnen: „So etwas darf nie wieder passieren.“

Der heute 97-jährige Abba Naor überlebte 1945 den Todesmarsch. Er erzählte, dass sein 14-jähriger Bruder schon in Litauen im Ghetto ermordet wurde. Abba und sein Vater wurden zunächst ins KZ Stutthof deportiert. Sie wurden getrennt und kamen in verschiedene Außenlager des KZ Dachau. Seine Mutter und sein kleiner Bruder fanden in Auschwitz den Tod. Auf die Frage, welches Vermächtnis er den Menschen mitgeben wolle antwortete er: „Mensch sein“.

George Legmann aus Brasilien, der an der Befreiungsfeier teilnahm, war das erste jüdische Kind, das im KZ Außenlager bei Landsberg geboren wurde. Während der Feier wurde die Geschichte seiner Mutter erzählt, die nicht nur ihr eigenes Kind rettete. Leslie Rosenthal aus Toronto, der auch in dem Außenlager geboren wurde, erinnerte in seiner Rede an Legmans Mutter, die auch ihn gestillt hatte.

Minutenlangen Beifall erhielt der 100-jährige Bud Gahs, der als Soldat der Rainbow-Division am 29. April 1945 dabei war, als die US-Armee das KZ befreite. „Erst als wir die Tore von Dachau öffneten, wurde uns wirklich klar, wofür wir gekämpft hatten.“

Bundestagspräsidentin Julia Klöckner (CDU) dankte bei der Gedenkfeier den Zeitzeugen für ihre „unermüdliche Erinnerungsarbeit“. Auch die Präsidentin des Bayerischen Landtags, Ilse Aigner (CSU) und Ulrike Scharf (CSU), Bayerns stellvertretende Ministerpräsidentin und Sozialministerin würdigten in Ansprachen das Bemühen um Erinnerung. Mit einer Schweigeminute und dem Kranzgedenken vor dem Internationalen Mahnmal ging die Gedenkfeier zu Ende.

Text und Fotos Christine Roth

## Versöhnungsmarsch in Brünn: Dabeisein ist Pflicht und Ehre zugleich



Am Stand der Seliger-Gemeinde im Augustinergarten in Brünn anlässlich der Abschlusskundgebung zum Brünner Versöhnungsmarsch 2025: Bundesvorsitzende Christa Naaß (2.v.re.) mit dem vertriebenenpolitischen Sprecher der BayernSPD-Landtagsfraktion Volkmar Halbleib (2.v.li.) Bundesgeschäftsführer Rainer Pasta (li.) und Bundesvorstandsmitglied Bernd Klippel (re.)

### Die Seliger-Gemeinde erinnerte an Leo Zahel jun. und Georg Hans Trapp

Anlässlich des 80. Jahrestages des Brünner Todesmarsches am 31. Mai 2025 erinnerte die Seliger-Gemeinde an den im Frühjahr verstorbenen Leo Zahel jun., der als 14-Jähriger dieses Unrecht miterleben musste und als Zeitszeuge bis zuletzt für die Versöhnung eingetreten ist. Ein Banner der Ausstellung „Böhmen liegt nicht am Meer“ erinnerte an ihn.

Ein weiterer Überlebender eines anderen Todesmarsches, an den die Seliger-Gemeinde heuer gedachte, war der sudetendeutsche Künstler Georg Hans Trapp. Mit einer Ausstellung seiner frühen Werke, in denen er vor Krieg und Nationalsozialismus warnte, präsentierte sich die Seliger-Gemeinde im Garten der Augustiner-Abtei.

In der Zusammenschau der Ereignisse und Erlebnisse von Leo Zahel jun. und Georg Hans Trapp wird die Dimension des heurigen Gedenktages offenbart. Einerseits die Verbrechen Deutscher, auch an den eigenen Landsleuten, aber vor allem an den 6 Millionen ermordeter Juden sowie den politischen und weltanschaulichen Gegnern – andererseits die Verbrechen von Tschechen an Millionen Sudetendeutschen, die aus der Heimat vertrieben wurden. Und die sudetendeutschen Sozialdemokraten, in deren Nachfolge die Seliger-Gemeinde steht, wurde von beiden heimgesucht.



Am Gedenkort Kaunitz-Kolleg/Kounicovy koleje: Bundesvorsitzende Christa Naaß (2.v.re.), der vertriebenenpolitische Sprecher der BayernSPD-Landtagsfraktion Volkmar Halbleib (2.v.li.), Bundesgeschäftsführer Rainer Pasta (re.) sowie Monika Feist (Mitte) und Bernd Klippel (li.)

### Gemeinsam aller Opfer gedenken

Auch dieses Jahr fand im Rahmen des Festivals „Meeting Brno“ ein Gedenkakt am Kaunitz-Kolleg/Kounicovy koleje statt. Errichtet wurde es als Studentenwohnheim in den Jahren 1922 und 1923. Während der Protektoratszeit war es von 1939 bis 1945 ein Internierungs- und Straflager der Gestapo. Bis zum April 1945 durchliefen Zehntausende von Gefangenen das Kaunitz-Wohnheim bevor sie in andere deutsche Konzentrationslager abtransportiert wurden. Hunderte Personen, Widerstandskämpfer und tschechische Patrioten starben hier einen gewaltsamen Tod. Doch auch nach Kriegsende diente das Gebäude weiter als Lager. Nun waren es Deutsche, die hier litten oder gar gewaltsam zu Tode kamen. Auch an die unschuldigen deutschen Opfer nach Ende des Zweiten Weltkrieges sollte mit diesem Akt erinnert werden.

Im Jahre 1976 wurde dort ein Denkmal im Innenhof enthüllt, welches an den „Sieg über den Faschismus“ erinnerte. Seit 1978 ist dieser Ort ein „Nationales Kulturdenkmal“. Zum 80. Jahrestag des Brünner Versöhnungsmarsches regten die Organisatoren des Meeting Brno an, „dass es langsam an der Zeit wäre, hier nicht nur der Opfer des Faschismus zu gedenken, sondern an alle Opfer von Faschismus, Krieg und Vertreibung zu erinnern“ und dass es an uns Tschechen läge, das hier zu ändern.

Am ehemaligen Kaunitz-Wohnheim in Brünn legten am Sonntag, zum Abschluss des Versöhnungsmarsch-Wochenendes, Deutsche und Tschechen Kränze und Blumen an der Gedenkstätte nieder.

Text und Fotos: Rainer Pasta

### Ein Tisch erzählt große Geschichte

Das Museum in Ústí nad Labem/Aussig konnte unlängst auf Vermittlung unseres Mitglieds Thomas Oellermann ein außerordentliches Exponat aus Großbritannien übernehmen. Es handelt sich um einen Holztisch, auf dem sich drei sudetendeutsche Sozialdemokraten im Exil verewigten, denen die Flucht vor den Nationalsozialisten nach England geglückt war. Der Tisch stammt aus Albury, wo sudetendeutsche Flüchtlinge in verschiedenen Unterkünften untergebracht worden waren. Der bekannteste Name, der sich auf dem Tisch findet, ist der von Heinrich Weisbach, der im britischen Exil eine wichtige Rolle spielte. Das Museum in Aussig beherbergt auch das Collegium Bohemicum mit der großen Dauerausstellung „Unsere Deutschen“ zur Geschichte der Sudetendeutschen. Der Tisch hat somit eine ihm gemäße, neue Heimat gefunden.



## Vereinsnachrichten

### Wenzel Jaksch am HDO

Am 1. Juli 2025 befasste sich Professor Dr. Michael Schwartz (Berlin) im Haus des Deutschen Ostens in der Reihe „Nur eine Minderheit? Deutsche aus dem östlichen Europa in der Politik“ unter dem Titel „Biografische Schlaglichter auf einen Sozialdemokraten aus Mitteleuropa“ mit Wenzel Jaksch. Eine Abordnung der Seliger-Gemeinde verfolgte den spannenden Vortrag und beteiligte sich an der Diskussion.



(v.li.: Bundesgeschäftsführer Rainer Pasta, Christoph Krumpholz, Gisela Hüttisch, Walburga Steffan, der ehemalige Bundesvorsitzende Dr. Peter Becher sowie Christa Daschner).

Wenzel Jaksch gehörte zu den wichtigsten Politikern der tschechoslowakischen Geschichte im 20. Jahrhundert. Er war der letzte Vorsitzende der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Nach dem Münchner Abkommen 1938 floh er ins Exil nach London, wo er einer der wichtigsten deutschen Exilpolitiker sowie Widersacher von Edvard Beneš und seinen Plänen zur Vertreibung der Sudetendeutschen war. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges konnte er nicht in seine böhmische Heimat zurückkehren und siedelte sich in Hessen an. Als Mitglied der SPD war er wesentlich für die Integration der Vertriebenen aber auch für eine friedliche Neuausrichtung der westdeutschen Außenpolitik engagiert. 1951 wählte die Seliger-Gemeinde bei ihrer Gründung Wenzel Jaksch zu ihrem ersten Vorsitzenden. 1953 zog er in den Deutschen Bundestag ein und prägte die Vertriebenen- und Außenpolitik seiner Partei bis zu seinem tragischen Unfalltod 1966 maßgeblich.

In seinem Vortrag ging Prof. Dr. Michael Schwartz in Schlaglichtern auf die vielschichtige Biografie von Wenzel Jaksch, aber auch auf die Kontroversen um und die unterschiedlichen Blickwinkel auf seine Person ein.

Professor Dr. Michael Schwartz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte in Berlin sowie Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Münster. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören u.a. die Geschichte „ethnischer“ Säuberungen im 19. und 20. Jahrhundert sowie die Vertriebenenpolitik und Vertriebenenpolitiker. 2021 veröffentlichte er eine neue Studie zu Wenzel Jaksch zunächst auf Tschechisch und 2023 auf Deutsch.

Ulrich Miksch

### Bayerischer Verdienstorden für Volkmar Halbleib



Verantwortung für die Gemeinschaft tragen – dieses Ziel verfolgt Volkmar Halbleib seit nunmehr 17 Jahren als Abgeordneter der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag. Am 9. Juli wurde das Mitglied der Seliger-Gemeinde und unterfränkischer Sozialdemokrat für seine langjährige politische Arbeit mit dem Bayerischen Verdienstorden geehrt. Mit seinem Engagement für Heimatvertriebene und Aussiedler hat sich Halbleib bayernweit einen Namen gemacht.

Geschätzt wird seine hohe fachliche Kompetenz in Haushalts- und Finanzthemen. Seit 2024 leitet er als Parlamentarischer Geschäftsführer die Arbeit seiner Fraktion. Wesentlich gestaltet er den jährlichen Empfang der SPD-Landtagsfraktion für Heimatvertriebene und Spätaussiedler bei dem auch der Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis unserer Gemeinschaft verliehen wird.

Ulrich Miksch

### Christa Naaß als Präsidentin der 18. Sudetendeutschen Bundesversammlung wiedergewählt

Bei der konstituierenden Sitzung der 18. Sudetendeutschen Bundesversammlung am 28. Juni wurde die Ko-Vorsitzende der SG Christa Naaß als Präsidentin der Bundesversammlung mit den Stimmen aller wiedergewählt. Sie hat dieses Amt seit dem Jahr 2021 inne. Neu im Vize-Amt ist Dr. Rüdiger Stix, Obmann der SL in Österreich und ebenfalls SG-Mitglied.



### Politik, Kultur und Gemeinschaftsgefühl



Bei schönem Wetter hat die Regionalgruppe Fichtelgebirge-Steinwald der SG das Infozentrum am tiefsten Bohrloch der Welt (KTB) in Windischeschenbach besucht. Anschließend gab es eine deftige Brotzeit in Neuhaus mit der Landtagsabgeordneten Nicole Bäumler im Schaffer Hof. RG-Vorsitzender Klaus Adelt (2.v.li.) bedankte sich für die hervorragende Organisation bei Mitglied Manfred Harberzeth (re.).

Text und Foto RG Fichtelgebirge/Steinwald

## Termine 2025

21. - 24.08.2025	Studienfahrt nach Prag, Kladen und Bodenbach
27.-28.09.2025	SPDBayern: Landesparteitag Landshut
03. - 05. 10.2025	100 Jahre Internationale Arbeiterolympiade in Frankfurt, Sportpark Alicestraße
11.10.2025	Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises beim Vertriebenen-Empfang der SPD-Landtagsfraktion an Petr Brod, Laudator Peter Becher
17. – 19.10. 2025	Herbstseminar 2025 mit Neuwahlen und Bundesversammlung in Bad Alexandersbad
24. – 26.04. 2026	Frühjahrsseminar 2026 in Bad Alexandersbad

### Erinnerungsort – 44

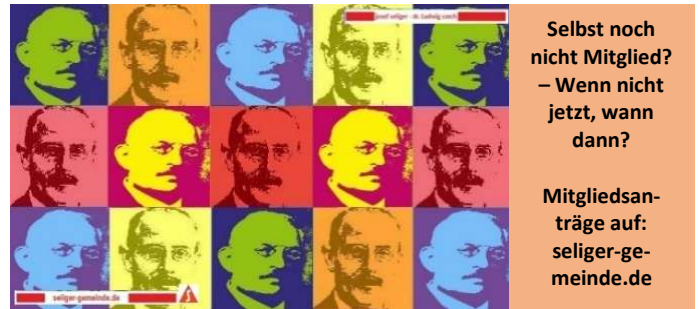
### Waldstadion Frankfurt

Vor 100 Jahren, Ende Juli 1925, fand im kurz vorher feierlich eröffneten Frankfurter Waldstadion die erste Arbeiterolympiade statt. Ein Grundprinzip der Arbeiterbewegung war es, sich in allen Tätigkeitsbereichen international zu organisieren. So war es auch im Arbeitersport. Der sudetendeutsche Arbeiter-Turn- und Sportverband ATUS war dementsprechend Mitglied in der Sozialistischen Arbeitersportinternationale SASI. Diese führte in der Zwischenkriegszeit insgesamt drei Arbeitersommerolympiaden durch: 1925 in Frankfurt am Main, 1931 in Wien und 1937 in Antwerpen. An der Frankfurter Arbeiterolympiade nahm auch eine große sudetendeutsche Mannschaft teil. In ihr zum Beispiel der spätere Bundestagsabgeordnete Richard Reitzner. An der Stelle des alten Waldstadions steht heute die moderne Arena der Frankfurter Eintracht.

*Thomas Oellermann*



Mörfelder Landstraße 362,  
Frankfurt am Main



Selbst noch nicht Mitglied?  
– Wenn nicht jetzt, wann dann?

Mitgliedsanträge auf:  
seliger-gemeinde.de

## Neu-Mitglied

Wir freuen uns über den Eintritt von

**Helen Hoerner, Stuttgart**

und begrüßen sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

## Langjährige Mitgliedschaften im 2. Quartal 2025

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten:

<b>10 Jahre</b>	Brigitte Dmoch, Bayreuth; Christa Daschner, München; Dieter Olbrich, München; Theresia Schön, München; Thomas Lösch, Wien (Ö); Peter Polierer, Landshut;
<b>15 Jahre</b>	Jana Starek, Wien (Ö); Hannelore Kiszner, Zillingtal(Ö); Angelika Tunkel, Hornstein (Ö); Markus Harzer, Steinau; Hans Philipp, Markt Indersdorf; Karl W. Schubsky, Hohenberg; Christine Sedlmair, Dachau; Walter Eichler, Neusäß; Krista Koc-Watson, St Marys (Ohio, USA);
<b>20 Jahre</b>	Jean McIntyre, München; Christoph Krumpholz, München; Herbert Schmid, Weiden;
<b>25 Jahre</b>	Rainer Pink, Berlin;
<b>35 Jahre</b>	Maria Schade, Dachau;
<b>55 Jahre</b>	Mathilde Pollak, München;
<b>63 Jahre</b>	Gerta Stanzl, Wien (Ö);
<b>71 Jahre</b>	Bert Rauscher, Oberursel.

## IMPRESSUM

### Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten  
Bundesgeschäftsstelle der Seliger Gemeinde, Oberanger 38  
80331 München, Tel.: 089 597930  
info@seliger-gemeinde.de, www.seliger-gemeinde.de

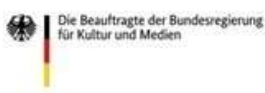
Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.), Dr. Peter Becher (Holzkirchen), Dr. Thomas Oellermann (Prag), Rainer Pasta (Geiselhöring), Christine Roth (Dachau)

Bankverbindung: Stadtparkasse München  
IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC: SSKMDEMM

Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung und dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.



Gefördert durch:



Wir danken für die gute Unterstützung und Zusammenarbeit: